

Die Augensteine erzählen Geschichten

BAD BERLEBURG Siegener Zeitung präsentiert die Informationen zu den Sehenswürdigkeiten in den Gucklöchern / Herrliche Winterwanderungen stehen bevor



Kinder können unten gucken, Erwachsene schauen oben. Zwei Löcher hat der generationengerechte Augenstein.

In Diedenshausen schaut man zum Beispiel auf „Schreiners“ Fachwerk.

sz ■ „Das Wandern im Naturparadies eröffnet ab sofort eine ganz neue Sichtweise auf herausragende Baudenkmäler“, heißt es in den aktuellen Werbetexten der BLB-Tourismus GmbH. Acht sogenannte Augensteine entlang der Wanderwege verbinden Natur- und Kulturerlebnisse in Bad Berleburg und den Dörfern (die Siegener Zeitung berichtete). Im Nachgang stellt die SZ nun die einzelnen Standorte genauer vor, mit den originalen Texten an den Bänken. Gerade jetzt, wo der Winter naht, erwarten die Wanderer neben herrlich sonnigen Tagen auch kühle Winterlandschaften.

Standort Bad Berleburg

► **Schieferpfad** ■ *Blick auf Schloss Berleburg:* Seit mehr als 750 Jahren wird Schloss Berleburg von der Familie zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg bewohnt. Dieses „Belebte-Sein“ verschafft dem Adelssitz seinen besonderen Charakter. Eine Schlossführung gibt unter anderem Einblick in die Festsäle, die große Halle, die Kapelle und einige –private Gemächer.

Die lange Geschichte des Fürstenhauses, die Verbundenheit mit der Region und das Engagement für Land und Leute zeichnet die Adelsfamilie aus. Vor allem Besucher aus Dänemark sind dort gern zu Gast, seitdem Prinzessin Benedikte, die jüngere Schwester der Königin Margrethe II. von Dänemark, durch die Heirat mit Richard zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg im Schloss lebt. Das Ambiente bietet auch einen stilvollen Rahmen für Konzerte. In der Advents- und Weihnachtszeit zieht das Anwesen mehrere tausende Besucher nach Bad Berleburg. Die jährliche Weihnachtszeitreise verwandelt das Schloss in einen Wintertraum.

Schloss Berleburg hat neben der Orangerie auch einen wunderschönen Schlosspark. Die jahrhundertalten Bäume, der schöne Rundweg und die großen Teiche laden zum Verweilen ein. Vor allem das Füttern der Enten bereitet kleinen Besuchern große Freude.

Standort Arfeld

► **Via Adrina** – *Blick auf die Ev. Kirche:* Das Dorf Arfeld zählt zu den ältesten Ortschaften in ganz Wittgenstein. Auch die alte Kirche hat einen besonderen Stellenwert: Sie zählt zum Typus der südwestfä-

schischen Hallenkirchen, denn das Kirchendach überspannt die Seitenschiffe und das Mittelschiff. In ihren Grundfesten stammt die Kirche aus dem 13. Jahrhundert und ist in der Übergangszeit von der spätromanischen zur gotischen Stilepoche anzusiedeln. Allerdings liegt die Vermutung nahe, dass an derselben Stelle am Hang des Kirchbergs seit dem 9. Jahrhundert bereits Vorgängerbauten gestanden haben. Arfeld war Sitz eines Archidiakonates im Mainzer Erzbistum, dessen Einzugsgebiet größer war als der heutige Kreis Siegen-Wittgenstein.

Im 17. und 18. Jahrhundert gab es in Arfeld zwei schwere Dorfbrände: In 1616 ist der Kirchturm samt Glocken niedergebrannt. Der zweite Brand brachte im Jahr 1733 noch größeren Schaden: 52 Gebäude brannten ab und auch der Kirchturm, Glocken sowie das Kirchendach wurden Opfer der Flammen. Aufgrund der hohen Kosten konnte eine Instandsetzung erst 19 Jahre später erfolgen. Sogar in Amsterdam wurde eine Kollekte für die Arfelder Kirche gesammelt.

Standort Aue-Wingeshausen

► **Wisentpfad** – *Blick auf die Wallburg Aue:* Die Wallburg Aue stammt aus der Eisenzeit. Die Anlage liegt auf 599 Meter Höhe und überragt das Edertal. Die Burg zählt zu den wenigen vorgeschichtlichen Hinterlassenschaften in Wittgenstein, sie markiert den Beginn des Wallburgenphänomens, das heißt: Nach aktuellem For-

schungsstand ist sie eine der ältesten Wallburgen in Südwestfalen.

Archäologen vermuten, dass die Wallburg von einem bisher unbenannten Volk besiedelt wurde. Denn bei Ausgrabungen fanden Wissenschaftler eindeutige Siedlungszeiger wie Gefäßkeramik, Mühlsteine und Spinnwirtel, die auf den Aufenthalt von Menschen hinweisen. Außerdem wurden Waffen gefunden, zum Beispiel zwei eiserne Tüllengeräte, eine Flachzange, eine Speerspitze und eine Tüllenlanzenspitze. Diese Funde deuten auf einen religiösen Ritus hin, denn die Spitzen waren bei dem Fund allesamt nach Osten gerichtet. Aktuell laufen noch Forschungen zu der uralten Anlage, die in den nächsten Jahren sicherlich weitere spannende Erkenntnisse über die Spuren aus der Eisenzeit liefern werden. Schon heute ist die Wallburg Aue ein beliebtes –Ziel für Wanderer.

Standort Diedenshausen

► **Rotmilan-Höhenweg** – *Blick auf das historische Fachwerkhaus „Schreiners“:* Die Geschichte des sehenswerten Fachwerkhauses neben der Kirche Diedenshausen geht bis ins 17. Jahrhundert zurück: Das Haus wurde vermutlich im Jahr 1616 gebaut. Besitzer war Theis Schmitt, sein Nachname sorgte für den Hausnamen „Schmeds“. Die zweite Generation im Haus bevorzugte bei der Namensgebung allerdings Lagenamen, so dass aus „Schmeds“ die Bezeichnung „Auf dem Rain“ wurde. Das belegt das Kirchenregister; erst Ende des 19. Jahrhunderts wechselten die Besitzer wieder zum Namen „Schmeds“. Bei diesem Hausnamen sollte es aber nicht bleiben: Im Jahr 1909 erwarb Johann Philipp Kuhn das Haus bei einer Zwangsversteigerung. Der neue Besitzer war Schreiner von Beruf, so dass das Haus seither „Schreiners“ genannt wurde.

Im Jahr 1773 brannte das Fachwerkhaus nieder, konnte aber noch in demselben Jahr wiederaufgebaut werden. Das Haus bestand aus Fachwerk, Lehmgefachen und einem Strohdach und hatte drei heizbare Stuben, drei heizbare Kammern sowie eine Küche – das ergab eine Gebäudeeinschätzung des Katasteramts in 1892. Ein Werkstattgebäude mit zwei Lagerräumen, einem Trockenraum und einer Schreinerwerkstatt kam in 1928 dazu.

Standort Elsoff

► **Rotmilan-Höhenweg** – *Blick auf die Ev. Kirche Elsoff:* Das genaue Entstehungsjahr der Elsoffer Kirche ist nicht bekannt, aber Historiker ordnen sie in die Übergangszeit zwischen romanischem und gotischem Baustil ein. Damit dürfte sie in der Mitte des 13. Jahrhunderts entstanden sein. Eine Urkunde bezeichnet die Elsoffer Kirche als Tochterkirche von Raunland.

Die Kirche hat ein großes Schiff mit drei Jochen, an das sich ein kleinerer zwei-



Blick auf das Schloss von Bad Berleburg: Den kann man erhaschen, wenn man durch den Augenstein auf dem Schieferpfad schaut. Fotos (3): BLB-Tourismus

chiger Chor anschließt. Nachdem der alte Turm zerfallen war, wurde er 1869 durch einen neuen ersetzt. 1993 wurde das Kirchenschiff grundlegend instandgesetzt und zum Teil neugestaltet. An einigen Stellen des weißen Innenraums wurden bei der Renovierung gut erhaltene Reste der mittelalterlichen Wandbemalung freigelegt. Das Gestühl stammt aus dem 18. Jahrhundert, die eingeschnitzte Jahreszahl 1748 ist noch zu erkennen.

Im Turm der Kirche hängen drei Bronzeglocken, von denen die größte 1442 gegossen wurde. Sie trägt den Namen „Osanna“ und ist von einer ungewöhnlich langen, sechszeiligen Umschrift umgeben. Die etwas kleinere Glocke stammt aus demselben Jahr und von demselben Glockengießer. Die kleinste Glocke ist 1526 entstanden.

Standort Girkhausen

► **Steinert** – *Blick auf die Ev. Kirche in Girkhausen:* prägen die alte Kirche und der abseitsstehende mächtige Kirchturm das Ortsbild. Ursprünglich waren Turm und Kirchengebäude verbunden, als das Gebäude von enormer Größe in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts gebaut worden war. 1680 stürzte der Mittelteil des Schiffs ein und wurde aus Kostengründen nicht mehr aufgebaut. Die evangelisch-reformierte Kirche stammt aus der Übergangszeit der Romanik zur Gotik, ist aber größtenteils als gotisch anzusehen.

Im Mittelalter war Girkhausen ein Wallfahrtsort und somit sehr wohlhabend. Anziehend für Pilger war vor allem der Ablassbrief von Papst Johannes XXII. aus dem Jahr 1325. Dieser Brief gab der Girkhäuser Marienkirche das Recht, einen 40-tägigen Ablass zu gewähren. Auch ein wundertätiges Gnadenbild mit Maria als Mutter Gottes verschaffte dem Ort Wohlstand, das Bild verschwand allerdings während der Reformationszeit. Mit der ersten erlassenen Kirchenordnung um 1540 hörten die Wallfahrten auf: Sie wurden untersagt, daher blieben wichtige Einnahmen für den Ort aus. In dem markanten Kirchturm der Marienkirche befindet sich die älteste Glocke im Kirchenkreis. Als Inschrift trägt die Marienglocke die Worte „Ave Maria“, sie stammt aus der Zeit um 1298.

Standort Raunland

► **Wittgensteiner Schieferpfad** – *Blick auf die Ev. Kirche:* Aus historischer Sicht ist die Bonifatiuskirche in Raunland heute noch ein Ort von zentraler Bedeutung: Als die christlichen Missionare sich bis zum

Rothaargebirge vorgearbeitet hatten, wurde an der Mündung der Odeborn in die Eder ein bedeutender Missionsstützpunkt eingerichtet. Die Gründung erfolgte vermutlich zu Beginn des 9. Jahrhunderts von Mainz aus. Raunland war die Ursparrei für den nördlichen Teil des Wittgensteiner Landes. Die heute bestehende spätromanische Hallenkirche entstand in der Zeit zwischen 1240 und 1260 und ging dem Bau der ähnlichen Kirchen in Arfeld und Wingeshausen zeitlich voran. Die drei Glocken der Kirche bilden heute das älteste einheitliche und vollständig erhaltene Geläute im westfälischen Raum, gegossen wurden sie vermutlich in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts direkt in Raunland oder in einer der umliegenden Ortschaften.

Eine weitere Besonderheit in Raunland ist die Eingangstür am Nordportal. Die aus Eichenbohlen gefügte mächtige Tür besitzt noch das alte, offene Schnappschloss und den originalen Zugriegel in Art eines Türklopfers – in dieser Form ist die Tür aus dem 17./18. Jahrhundert eine ausgesprochene Seltenheit.

Standort Schwarzenau

► **Via Adrina** – *Blick auf das Herrenhaus:* Das Herrenhaus Schwarzenau hat eine wechselvolle Geschichte. In den Jahren um 1700 hatte der damals regierende Graf Henrich Albrecht zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein seine Hofhaltung von Laasphe nach Schwarzenau verlegt. Geprägt durch sein Elternhaus, machte er den Ort zu einem Zentrum pietistischer Frömmigkeit und religiöser –Toleranz, indem er vielen Glaubensflüchtlingen den Zuzug in die Grafschaft gewährte.

Im Jahr 1788 wurde das Herrenhaus erweitert – so wie wir es heute sehen. In den folgenden Jahrhunderten diente es der Familie zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein auch als Sommerresidenz, Witwensitz und Jagdschloss. Das Tor aus feiner Schmiedearbeit, die kleinen Statuen und die Bauweise –zeigen eine spätbarocke Prägung. Zu der Anlage direkt an der Eder gehören auch die Wirtschaftsgebäude entlang der Straße, die aus dem frühen 18. Jahrhundert stammen. –Dazwischen liegt ein Park mit mächtigen alten Bäumen.

Das Anwesen ist heute im Privatbesitz von Bernhart Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein. Die Familiengeschichte des weit verzweigten fürstlichen Hauses lässt sich bis ins 12. Jahrhundert zurückverfolgen. Stammsitz ist heute das Schloss Wittgenstein bei Bad Laasphe.



Wie der Hinkelstein von Obelix: In Schwarzenau eröffnen sich dem Wanderer hier oben einzigartige Blicke über das Tal.